

PTW-Jahresbericht

2005



Universitäres

Weiterbildungs-

programm

Physiotherapie

Wissenschaften



Universität Zürich



Physiotherapie Wissenschaften

Inhaltsverzeichnis

01

Editorial	02
Vorwort des Stiftungsratspräsidenten	04
Bericht der Geschäftsstelle	06
PTW-Module 2005	10
Aktualitäten im PTW-Jahr 2005	16
«Bologna» und die universitäre Weiterbildung in der Schweiz	18
Physiotherapie auf dem Weg in die Zukunft Aus der Sicht des Arbeitgebers ...	20
Diplomierung Pilotkurs 2002	22
Projektarbeiten der Teilnehmenden des Kurses 2003	24
Stimmen von Teilnehmenden des Kurses 2005	26
Stiftung Physiotherapie-Wissenschaften	28
Zahlen und Fakten	30
Personalien	31
Teilnehmende des PTW-Programms	34
Medienspiegel	37



Dr. med. Otto Knüsel

Präsident SGPMR

Chefarzt

Klinik für Rheumatologie
und Rehabilitation des
Bewegungsapparates Valens

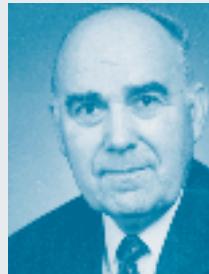
Die Stellung der Physiotherapie in der Rehabilitation

Es ist zweifellos eine Tatsache, dass die Physiotherapeutinnen und -therapeuten zu den wesentlichsten Akteuren im multidisziplinären Kreis der Rehabilitation gehören. Durch ihre Ausbildung und Erfahrung und der gewohnten engen Zusammenarbeit interdisziplinär sind sie die wahrscheinlich wichtigsten Träger in der Rehabilitation geworden. Die Physiotherapeutinnen und -therapeuten haben Erfahrung bei den medizinischen Massnahmen zur Funktionsverbesserung, zum Erreichen einer grösstmöglichen Eigenaktivität und indirekt auch zur weitestgehend unabhängigen Partizipation in allen Lebensbereichen, wie dies der WHO-Definition der Rehabilitation entspricht. In den zwei wichtigsten Gebieten der Rehabilitation, nämlich der musculoskelettalen und der Neurorehabilitation sind sie die wesentlichsten Gesprächspartner der Rehabilitationsmediziner und -medizinerinnen. Sie helfen mit, die Rehabilitationsbedürftigkeit zu definieren, die Rehabilitationsfähigkeit abzuklären und auch das Rehabilitationspotenzial zu formulieren. Erst nach diesen Abklärungen ist ein Rehabilitationsprozess überhaupt möglich und die zu deren Abklärung notwendige Erfahrung bringen Physiotherapeutinnen und -therapeuten mit. Das in der geplanten Umsetzung der Tarifierung einer ambulanten Rehabilitation vorangestellte Triage-Assessment kann ohne diese Berufsgruppe gar nicht durchgeführt werden.

Es ist nun sicher sinnvoll, wenn Möglichkeiten geschaffen werden, dass Physiotherapeutinnen und -therapeuten auch wissenschaftlich vertieft arbeiten lernen und aufgrund der notwendigen Outcome-Messungen auch Partner in diesen wissenschaftlich formulierten Studien werden. Die Rehabilitation hat einen grossen Nachholbedarf in der Evidence Based Medicine, damit sie auch z.B. gegenüber der Pharmakotherapie und anderen klinischen Fachgebieten bestehen kann. Es ist daher sehr wichtig, dass das

ganze Rehabilitationsteam eine entsprechende Ausbildung hat, wissenschaftlich qualitativ hochstehende Projekte zu planen und durchzuführen, um diese Daten in Gremien der Leistungserbringer aber auch der Kostenträger vorzutragen. Man muss nicht nur Gutes tun, man muss es auch verkaufen können.

Das PTW-Programm ist eine lobenswerte Innovation in der Schweiz und verdient es auch weiter gefördert zu werden. Wir Ärzte müssen erkennen, dass die Health Professionals unsere besten Partner sind und wir müssen sie auch in ihrer Aus- und Weiterbildung fördern. In diesem Sinne halte ich das PTW-Programm für unbedingt notwendig und unterstützenswert. Ich hoffe sehr, dass es auch die notwendige universitäre Anerkennung erhält zum Wohle aller dazu interessierten Physiotherapeutinnen und -therapeuten.



Paul Stiefel

Der PTW-PILOTKURS ist diplomiert!

Im Zentrum des Geschehens stand die Diplomierung der Absolventinnen und Absolventen des ersten Kurses unseres PTW-Programms. Sie fand im Beisein von Angehörigen, von Exponenten aus Physiotherapie-Kreisen, von Mitgliedern des Lehrkörpers und des Stiftungsrates und weiteren Interessierten am Donnerstag, 27. Oktober 2005 statt. 18 Absolventinnen und Absolventen durften ihre Diplome und den Titel «Master in Physiotherapy Sciences» der Universität Maastricht entgegennehmen. Diesen Titel von der Universität Maastricht werden auch die PTW-Kurse 2003 und 2005 erhalten.

Die PTW-Studienleitung arbeitet schon seit längerem mit der gesundheitswissenschaftlichen Fakultät der Universität Maastricht daran, die Kooperation zu formalisieren. Die Rektoren-Konferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) hat die Spielregeln für die universitären Weiterbildungen nach dem Bologna-System festgelegt (siehe dazu den Beitrag von K. Burri in diesem Jahresbericht). Das macht eine Titelvergabe durch die Universität Zürich an AbsolventInnen des PTW-Programms unmöglich. Mit einer internationalen Kooperation kann die Titelvergabe und die Weiterentwicklung des PTW-Programms sichergestellt werden.

Die Stiftung unterstützte mit einem namhaften Beitrag das Bildungsforum, welches vorgängig zur Diplomierung unter dem Thema «Physiotherapie auf dem Weg in die Zukunft» stattfand, insbesondere den Druck einer Broschüre mit allen Abstracts der Masterarbeiten sowie die Prämierung der Posters. Ganz allgemein darf festgehalten werden, dass die abschliessenden Masterarbeiten des dreijährigen Studiums auf sehr hohem Niveau stehen.

Eine Auswahl von Themen aus dem Pilotkurs mögen die vorstehende Aussage verdeutlichen:

- Identifizieren von Interventionskategorien anhand der ICF für die Physiotherapie in der Schweiz: eine Delphi-Befragung
- Prognostic Indicators for Return to Work of Patients with Chronic Occupational Neck and Low Back Pain. A Systematic Review.
- Kriterium Validität einer einfachen Quantifizierung der globalen Gangqualität
- Short-term Effect of Physiotherapy Rehabilitation on Functional Performance of Lower Limb Amputees: a Randomized Controlled Trial
- Cross-cultural Adaptation, Reliability and Validity of the Swiss Version of the Coping Strategies Questionnaires (CSQ-CH) for German-speaking Patients

Dem Unterzeichnenden ist es ein besonderes Anliegen, den beiden ProgrammleiterInnen, Frau E. Omega Huber und Frau Karin Niedermann, für ihren unermüdlichen und kompetenten Einsatz zu danken.

der Geschäftsstelle



E. Omega Huber



Karin Niedermann



Denise Corrodi

Tätigkeiten im Jahr 2005

- Werbung, Information, Beratung und Betreuung von Interessierten und Teilnehmenden
- Durchführung von 1 Modul (1 Kurstag) für den Pilotkurs
- Durchführung von 12 Modulen (44 Kurstagen) für den Kurs 2003
- Durchführung von 4 Modulen (16 Kurstagen) für den Kurs 2005
- Rekrutierung, Koordination und Kontaktpflege mit dem Lehrkörper
- Rekrutierung von Gutachter/innen zur Beurteilung der eingereichten Masterarbeiten der Pilotkurs-Studierenden und Organisation der Schlussprüfungen.
- Organisation der Diplomfeier
- Unterstützung bei Themenwahl für die Projektarbeiten und Vermittlung von ProjektbegleiterInnen für die Teilnehmenden des Kurses 2003
- Unterstützung der Studierenden des Pilotkurses und des Kurses 2003 bei strukturellen Fragen im Zusammenhang mit der Projektarbeit
- Kontaktpflege mit dem Inhaber des Lehrstuhls für Physiotherapie an der Universität Maastricht
- Vorbereitungsarbeiten für einen Kooperationsvertrag mit der gesundheitswissenschaftlichen Fakultät der Universität Maastricht
- Verhandlungen betreffend Titelvergabe mit dem Dekan der gesundheitswissenschaftlichen Fakultät der Universität Maastricht
- Vorbereitung der Geschäfte der Studienleitung und der Konferenz der Fachbereichsleiter
- Unterstützung der Geschäfte des Stiftungsrats, insbesondere zur Durchführung des 3. Joggathlons und des 2. Bildungsforums

Pilotkurs 2002

Für den Pilotkurs stand das Jahr voll im Zeichen der Masterarbeit und des Studiumsabschlusses.

Von den ursprünglich 21 AbsolventInnen des Pilotkurses schlossen 18 im Oktober und 1 im Dezember 2005 erfolgreich ab. Die beiden anderen Studierenden des Pilotkurses werden zusammen mit dem Kurs 2003 ihre Masterarbeit abschliessen und den Mastertitel erhalten.

Die Studienleitung freute sich ausserordentlich, dass die Mehrheit der Masterarbeiten in Form einer Publikation (ready to submit to a scientific journal) eingereicht wurden und unterdessen im peer-review Prozess oder sogar schon zur Publikation akzeptiert sind.

An der Diplomfeier durften die DiplomandInnen ihren verdienten Master of Physiotherapy Sciences MPTSc entgegen nehmen, verliehen von der gesundheitswissenschaftlichen Fakultät der Universität Maastricht, NL. Damit können sie nun ihre wissenschaftliche Qualifikation ausweisen und für ihre berufliche Laufbahn stehen ihnen neue Türen offen, sei es in der Forschung, in der Lehre oder in Führungsfunktionen.

Kurs 2003

Für die Studierenden des Kurs 2003 war 2005 wohl das intensivste Jahr ihrer Weiterbildungszeit. Sie hatten 2005 noch 12 Module inklusive Leistungsnachweise zu absolvieren, gleichzeitig arbeiteten sie seit Jahresbeginn intensiv an der Projektskizze und nach deren Genehmigung an der Durchführung ihrer Masterthesis. Auch hier sind wieder viele spannende Arbeiten am Entstehen und die Studienleitung ist optimistisch, dass auch hier viele Arbeiten «Publikationsreife» erreichen werden.

Kurs 2005

Am 29. August haben die Studierenden des mittlerweile 3. PTW-Kurses das Studium mit viel Begeisterung aufgenommen.

Die Programmstruktur und der Aufbau wurden weiterentwickelt. Der Kurs 2005 begann neu mit dem Modul «Einführung in die Gesundheitswissenschaften». Dieses Gebiet ist nahe an der Physiotherapie und verknüpft die Praxiserfahrung der Studierenden mit wissenschaftlichem Denken und theoretischen Grundlagen, was sich als ein idealer Einstieg erwies. Das bisherige Einstiegsmodul «Wissenschaftsphilosophie» wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben – dann, wenn Wissen und praktische Erfahrung zum Thema Wissenschaft vorhanden sind.

Dann stieg der Kurs 2005 in den intensiven Block Biostatistik ein. Das hatten wir bei den ersten beiden Kursen noch nicht gewagt. Das Modul dauert mittlerweile 12 Tage mit je 96 Stunden Kontakt- und Selbststudiumszeit, über mehrere Monate verteilt. Statistik hat sich aber als das «Königsmodul» erwiesen, auf dem die meisten methodisch orientierten Module aufbauen und das erfahrene Dozententeam vermittelt den Einstieg in methodisch-didaktisch hervorragender Weise.

Neu wurde ein Tag «Forschungsprojekte in Theorie und Praxis» eingeführt. Es wurden Lerngruppen gebildet, deren Mitglieder sich für dieselben Forschungsthemenbereiche interessieren. Damit soll eine bessere Verbindung der einzelnen Module und ein roter Faden durch das ganze Programm hindurch erreicht werden.

Im Zusammenhang mit der Titelvergabe durch die Universität Maastricht müssen alle Studierenden

des Kurses 2005 das PTW-Programm nach 3 Jahren abschliessen; das modulare 6-Jahre dauernde Programm ist zur Zeit nicht mehr möglich. Glücklicherweise war es, mit einer Ausnahme, für alle Studierenden des modularen Programms möglich, in den intensiveren 3-Jahre dauernden PTW-Kurs 2005 zu wechseln.

EinzelmodulbesucherInnen

Weiterhin gibt es in jedem Modul einige Einzelmödul-Teilnehmende und eine erfreuliche Anzahl von PhysiotherapeutInnen aus dem In- und Ausland hat so das PTW-Programm kennen gelernt. So kann im PTW-Programm geschnuppert werden oder auch einfach ein spannender Kurs ohne weitere Verpflichtung besucht werden.

Lehrkörper

Erfreulicherweise haben alle ModulleiterInnen und Dozierende auch 2005 wieder mitgemacht oder ihre Zusage für den Kurs 2005 gegeben. Aufgrund der Erfahrungen mit den bisherigen PTW-Kursen werden wenn nötig weiter inhaltliche Anpassungen vorgenommen.

Die Mitglieder des Lehrkörpers äussern sich zumeist lobend über das Engagement der Studierenden und sie schätzen es, eine im Vergleich zum regulären universitären Betrieb kleine Gruppe von rund 20 Studierenden zu unterrichten.

Der Lehrkörper bestand 2005 aus Angehörigen der Universitäten Zürich und Maastricht, der Universitäten Bern und München, der ETH Zürich, der Emory University in Atlanta, U.S.A., aus Forschenden aus den Universitätsspitalern Zürich, Basel und Genf, der Universitätsklinik Balgrist in Zürich, der Klinik Valens, des Felix Platter-Spitals Basel, der Haute

Ecole Cantonale Vaudoise de la Santé in Lausanne, des Rehabilitationszentrums für Kinder und Jugendliche in Affoltern a.A., des sportwissenschaftlichen Instituts in Magglingen, des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich, des Kantonsspitals Schaffhausen, der Zürcher Höhenklinik Wald, der Rehaklinik Bellikon sowie Fachleuten aus der Praxis: der Schweizerischen Akademie für Medizinische Wissenschaften SAMW, des Bundesamtes für Gesundheit BAG, des Bundesamtes für Bildung und Wissenschaft BBW, des Bundesamtes für Bildung und Technologie BBT, des Schweizerischen Nationalfonds SNF, Euresearch, Mitglieder der SPUK für Spezialfächer der Ethikkommission des Kantons Zürich; Mitarbeiterinnen der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz, und weiteren Personen aus den Bereichen Ergonomie, Gesundheitsökonomie und Organisationsentwicklung. Die Namen des Lehrkörpers im Jahr 2005 sind unter Personalien/Lehrkörper zu finden.

Titelvergabe/Kooperation mit der Universität Maastricht

Die Kooperationsgespräche mit der Universität Maastricht wurden weitergeführt und verstärkt. Im Zentrum stand die Titelvergabe durch die gesundheitswissenschaftliche Fakultät der Universität Maastricht. Es gab einige formale Hürden zu überwinden, aber schliesslich konnte dank dem Dekan dieser Fakultät, Prof. Dr. F. van Merode und dem Lehrstuhlinhaber für Physiotherapieforschung, Prof. Dr. Rob de Bie eine Lösung gefunden und ein Master of Physiotherapy Sciences (MPTSc) verliehen werden. Ursprünglich geplant war ein Master of Science (MSc).

Dieser universitäre Master MPTSc eröffnet für die PhysiotherapeutInnen viele Optionen, von Stellen in Lehre und Forschung, bis hin zu einem Doktorat an einer ausländischen Universität.

Dieser Titel wird auch noch den AbsolventInnen der Kurse 2003 und 2005 verliehen werden. Nachher werden sich für das PTW-Programm Veränderungen ergeben. Die Umsetzung der Bologna-Reform führt in den Niederlanden zu einer obligatorischen Akkreditierung aller Masterprogramme. Das bedeutet bei einer weiteren Kooperation mit Maastricht für das zukünftige PTW-Programm eine Anpassung an ein vorhandenes Masterprogramm der Universität Maastricht und eine holländische Akkreditierung. Sicher ist deshalb bereits heute, dass 2007 kein PTW-Kurs starten wird.

Studienleitung

Die Studienleitung beschäftigte sich 2005 hauptsächlich mit der Kooperation mit der Universität Maastricht, der Titelfrage, den Prüfungen der Studierenden des Pilotkurses und den Projektskizzen des Kurses 2003.

Die personelle Zusammensetzung blieb unverändert.

Konferenz der Fachbereichsleiter

Die Konferenz der Fachbereichsleiter hat zum Ziel, die Module zu koordinieren und das Programm weiterzuentwickeln. Das Gremium tagte 2005 einmal.

Die Mitglieder diskutierten, wie die Studierenden schon beim Planen ihrer Masterarbeiten besser unterstützt werden können. Relevante, vorbereitende Module sollen zeitlich noch besser platziert werden und die Studierenden sollen von der Studienleitung ein Feedback erhalten, bevor sie die endgültige Projektskizze einreichen. Für den Kurs 2005 ist deshalb neu eine mündliche Präsentation der Projektskizze vorgesehen.



Grundsätzliches

Die Module sind in den Kompetenzbereichen biomedizinische Grundlagen, Methodologie und Public Health angesiedelt.

Im Jahr 2005 wurden die folgenden Module durchgeführt:

Für den Kurs 2002 (Pilotkurs)

Angewandte Biostatistik (in Maastricht, zusammen mit Kurs 2003)

Dauer: 5 Tage

Leitung: Prof. David G. Kleinbaum und Prof. Mitchel Klein, Emory University, Atlanta, USA

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die Konzepte und Methoden der logistischen Regression. Sie verstehen, wann logistische Regressionsmodelle angewandt werden. Sie können ihre klinische Fragestellung in eine statistische Frage übersetzen und den statistischen Output (SPSS) interpretieren.

Posterkurs

Dauer: 1 Tag

Leitung: Frau Dr. Pamela Alean-Kirkpatrick, Fachstelle für Hochschuldidaktik der Universität Zürich

Zielsetzung: Die Teilnehmenden sind fähig, effektvolle wissenschaftliche Posters zu erstellen.

Für den Kurs 2003

Erstellen von Studienprotokollen

Dauer: 3 Tage

Leitung: Prof. Dr. med. Johann Steurer und PD Dr. med. Lucas Bachmann, PhD, Hortex-Zentrum, UniversitätsSpital Zürich

Zielsetzung: Die Teilnehmenden sind in der Lage, in Absprache mit ihrem Arbeitgeber und mit Unterstützung einer wissenschaftlich qualifizierten Person ein Forschungsprojekt aus ihrem Arbeitsbereich zu initiieren und durchzuführen. Sie kennen theoretische und praktische Voraussetzungen, um physiotherapiespezifische Fragestellungen klar zu formulieren und Projektskizzen für ein Forschungsprojekt zu erstellen.

Forschung und Ethik

Dauer: 3 Tage

Leitung: Dr. med. vet. Kaspar Büchi, Neuhausen

Weitere Dozierende:

Frau Dr. Verena Schwander
Prof. Dr. med. Jan. A. Fischer
Prof. Dr. med. Hans-Jörg Häuselmann
Frau Dr. phil. Margrit Leuthold
Frau Karin Niedermann, MPH, PT

Zielsetzung: Die Teilnehmenden sind in der Lage, die klinische Forschung unter Berücksichtigung von ethischen Grundprinzipien zu planen und durchzuführen. Sie kennen die Grundlagen der Forschungsethik (Freiwilligkeit, Gleichbehandlung) und von recht-

lichen Aspekten und berücksichtigen diese in ihren Projekten mit (von informed consent bis Datenschutz). Sie sind fähig, korrekte Eingaben an eine Ethikkommission zu verfassen.

Projektmanagement

Dauer: 3 Tage

Leitung: Viktor Reut, dipl. Organisator MBE, St. Gallen

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die Instrumente des Projektmanagements und planen ihre Projekte auf dieser Grundlage.

Systematische Reviews und Meta-Analysen

Dauer: 3 Tage

Leitung: Prof. Rob de Bie, PhD, Universität Maastricht

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die Prinzipien und Techniken von systematischen Reviews und Meta-Analysen.

Medizinische Ökonomie

Dauer: 3 Tage

Leitung: Frau lic. oec. Mirjam Brach, MPH, Universität München

Weitere Dozierende:
Dr. Matthias Schwenkglenks

Zielsetzung: Die Teilnehmenden sind sensibilisiert für die Notwendigkeit des ökonomischen Denkens im Gesundheitswesen. Sie kennen die Grundlagen und Instrumente der medizinischen Ökonomie.



Angewandte Biostatistik (in Maastricht, zusammen mit Pilotkurs)

Dauer: 5 Tage
Leitung: Prof. David G. Kleinbaum und Prof. Mitchel Klein, Emory University, Atlanta, USA

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die Konzepte und Methoden der logistischen Regression. Sie verstehen, wann logistische Regressionsmodelle angewandt werden. Sie können ihre klinische Fragestellung in eine statistische Frage übersetzen und den statistischen Output (SPSS) interpretieren.

Rehabilitation

Dauer: 4 Tage
Leitung: Dr. med. Beat Knecht, Kinderspital Zürich
Weitere Dozierende:
Frau lic. oec. Mirjam Brach, MPH
Dr. Otto Brändli
Dr. Roland Buchser
PD Dr. med. Stefan Büchi
Dr. Martin Conzelmann
Prof. Dr. Sönke Johannes
Dr. Raphael Koller
Dr. rer. pol. Klaus Müller
Dr. Milo Puhan
PD Dr. med. Thomas Stoll

Zielsetzung: Die Teilnehmenden sind mit den Zielen und den Konzepten der Rehabilitation vertraut und wenden diese im Arbeitsfeld an.

Prävention und Gesundheitsförderung

Dauer: 3 Tage
Leitung: PD Dr. med. Georg Bauer, Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Zürich

Weitere Dozierende:
Dr. phil. Oliver Hämmig
Frau Dr. med. Margrit Schmid
Hansjörg Huwiler, MSc, PT
Frau Denise Rudin

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die Analyse- und Evaluationsverfahren für Präventions- und Gesundheitsförderungsprojekte, insbesondere in Physiotherapie-nahen Bereichen wie Ergonomie, Bewegungsförderung etc.

Einreichen von Forschungsgesuchen

Dauer: 3 Tage
Leitung: Frau Dr. phil. II Claudine Dolt, Bundesamt für Bildung und Wissenschaft, Bern

Weitere Dozierende:
Frau Brigitte Arpagaus
Urs Gamper, PT
Frau lic. phil. I Sophia Karakostas
Ruud Knols, MSc, PT
Herr Dominique Monnin, PT
Frau Karin Niedermann, MPH, PT
Frau Prof. Veronika Schoeb

Zielsetzung: Die Teilnehmenden sind in der Lage, in Absprache mit ihrem Arbeitgeber und mit Unterstützung einer wissenschaftlich qualifizierten Person (ProjektbetreuerIn), eine Projektskizze zu einer Fragestellung aus ihrem Arbeitsbereich zu erstellen und ein entsprechendes Forschungsgesuch zu stellen.

Biostatistik Fortsetzung

Dauer: 3 Tage
Leitung: Frau Dr. phil. Ea de With und Prof. Dr. René Hirsig, Universität Zürich
Zielsetzung: Die Teilnehmenden lernen weitere Konzepte und Verfahren (Multiple stochastische Zusammenhänge, Faktorenanalyse, Reliabilität und Validität) kennen, inkl. Anwendung in SPSS. Sie repetieren und vertiefen Stoff aus der «Biostatistik Einführung» anhand von statistischen Problemstellungen aus den Masterarbeiten.

Anwendungen der Epidemiologie

Dauer: 4 Tage
Leitung: Prof. Rob de Bie, PhD, Universität Maastricht
Weitere Dozierende:
Frau Dr. med. Diana Frey
PD Dr. med. Daniel Uebelhart
Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen den Ablauf eines clinical trials, inklusive ethischer und rechtlicher Aspekte, der Konzeption von good clinical practice und Massnahmen der Qualitätssicherung. Sie kennen die Funktion und Arbeitsweise einer Contract Research Organisation (CRO). Die Teilnehmenden kennen die Konzeption von epidemiologischen Studien und können daraus Interventionen im Bereich Physiotherapie und Rehabilitation ableiten.

Bewegungssteuerung

Dauer: 4 Tage
 Leitung: Roland Müller, dipl. Natw. ETH,
 Universitätsklinik Balgrist, Zürich

Weitere Dozierende:
 Prof. Dr. rer. nat. Lutz Jäncke
 Dr. Thierry Keller
 Prof. Dr. med. Dominik Straumann
 Frau Dr. Michaela Thallmair
 Dr. Huub van Hedel, MSc, PT



Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen den Aufbau und die Funktionsweise der motorischen Systeme. Sie verstehen, wie Bewegungen gelernt und gespeichert werden und sie können die Prozesse der Bewegungssteuerung an Hand eines Beispiels gestörter Bewegung erklären. Sie kennen verschiedene Bewegungstests und erklären deren Möglichkeiten und Limiten/deren Vorteile und Nachteile.

Für den Kurs 2005

Einführung in die Gesundheitswissenschaften

Dauer: 3 Tage
 Leitung: Frau lic. phil. Gisela Bähler,
 Universität Bern

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die wichtigsten Konzepte der Gesundheitswissenschaften und sind mit den wichtigsten psychologischen Theorien zum Gesundheitsverhalten und ihrer praktischen Bedeutung vertraut.

Biostatistik Einführung

Dauer: 12 Tage
 Leitung: Prof. Dr. René Hirsig und Frau Dr. phil.
 Ea de With, Universität Zürich

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen einige Konzepte und Methoden der Biostatistik. Sie sind in der Lage, einfache statistische Probleme zu lösen und die in der Fachliteratur verwendeten statistischen Methoden kritisch zu beurteilen.

Projektmanagement 1

Dauer: 1 Tag
 Leitung: Frau Karin Niedermann, MPH, PT
 und Dr. Eling de Bruin, PhD, PT,
 UniversitätsSpital Zürich

Zielsetzung: Die Studierenden lernen den Forschungszyklus kennen und erhalten Einblick in die Entwicklung und den Ablauf eines realen Forschungsprojektes. Sie bilden Lerngruppen und entwickeln Projektideen.

Physiologie

Dauer: 4 Tage
 Leitung: Dr. sc. nat. Urs Mäder,
 Bundesamt für Sport, Magglingen

Weitere Dozierende:
 Frau Nadja Mahler
 Pascal Bourban, PT

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die physiologischen Prozesse und Regulierungssysteme, die körperlicher Leistung zugrunde liegen, und können körperliche Leistungen messen.

im PTW-Jahr 2005



Jan Kool
PhD, PT

50% Projektleiter
für Forschungsprojekte

50% Physiotherapeut
in der Neurologie/
IBITA Instruktur

Rehabilitationszentrum
Klinik Valens

Forschungsschwerpunkte:

Arbeitsbezogene Reha-
bilitation von Patienten
mit chronischen unspezi-
fischen Rückenschmerzen

Neurorehabilitation
bei Patienten mit Multipler
Sklerose und Hemiplegie.

Eine neue Ära beginnt: Physiotherapie-Forschung in der Schweiz

Ich schaue zuversichtlich in die Zukunft der Physiotherapieforschung. Mit einem persönlichen Rückblick möchte ich erklären, weshalb ich der Physiotherapieforschung und den PTW StudentInnen eine gute Zukunft prophezeie.

Die Entwicklung der Physiotherapie-Forschung während der letzten Jahre hat meine Erwartungen übertroffen. Ich hätte vor 5 Jahren nicht gedacht, dass heute in der Schweiz zirka 50 PhysiotherapeutInnen einen Masters Abschluss haben und wohl bald zehn PhysiotherapeutInnen einen PhD-Abschluss.

Früher waren die beruflichen Möglichkeiten nach der Physiotherapieausbildung sehr begrenzt. Das PTW-Studium verbessert die Möglichkeit zur beruflichen Weiterentwicklung und das ist für PhysiotherapeutInnen eine enorme Bereicherung. Welche Zukunft bietet ein PTW-Abschluss, abgesehen von einer Forschungstätigkeit? Die AbsolventInnen können als AusbildnerInnen an den Fachhochschulen tätig sein und ich erwarte, dass ihre Kenntnisse die Qualität der Berufsausbildung zukünftiger TherapeutInnen verbessern wird. Der PTW-Abschluss verbessert auch die Chance auf Führungsfunktionen in Physiotherapieabteilungen von Kliniken und auf Tätigkeiten bei Versicherungen oder in der Industrie.

Wie kann man die Zukunft nach dem PTW-Studium gestalten? Ratschläge für die Planung einer beruflichen Laufbahn sind nur beschränkt möglich. Ich konnte mit einer Effektivitätsstudie meine Doktorarbeit abschliessen und blicke auf eine sehr schöne Episode der Forschung zurück. Ich überlege mir oft, was für diesen befriedigenden Verlauf meines Berufslebens entscheidend war. Es ist eine Kombination von Interesse, Fleiss, Hartnäckigkeit, (Selbst)-Vertrauen und sehr viel Glück. Mehr über

Physiotherapie wissen zu wollen ist die Grundlage. Dabei musste ich bereit sein, meinen «Glauben» an akzeptierte Methoden in Frage zu stellen. Das ist manchmal schmerhaft. Ich musste auch oft flexibel sein. Was ich selbst wollte, war vielfach nicht möglich; manche Tür blieb mir verschlossen. Entscheidend war auch links und rechts zu schauen, ob sich eine Zukunftsperspektive bietet. So bin ich einen unerwarteten Weg gegangen.

Ich hatte grosses Glück, dass in Maastricht 1992 eine 2-jährige Vollzeit-Mastersausbildung, «klinische Forschung in der Physiotherapie» startete. Meine Zukunft planen konnte ich allerdings kaum, denn damals gab es in der Schweiz keine Forschungsstellen für Physiotherapeuten und die Zukunftschancen in der Forschung tätig zu sein waren ungewiss. Nach dem Studium habe ich darum zuerst einige Studien mit einem geringen finanziellen Aufwand durchgeführt. Dank dieser Vorarbeiten erhielt ich 6 Jahre nach meinem MSc-Abschluss zusammen mit Peter Oesch (PT), Dr. med. Otto Knüsel und Dr. med. Stefan Bachmann eine namhafte Subvention für eine grosse randomisierte Studie. Diese Studie war unter anderem die Grundlage für meinen PhD-Abschluss und für die MSc-Thesis in Health Ergonomics von Peter Oesch.

Meine eigene Laufbahn war also nur zu einem kleinen Teil vorhersehbar und planbar. Mit der Schilderung meiner bisherigen Aktivitäten möchte ich allen Mut machen, zielstrebig und mit Elan die Forschung in der Physiotherapie in Angriff zu nehmen. Ich wünsche allen zukünftigen ForscherInnen, dass sich ihnen unerwartete Möglichkeiten bieten und vor allem, dass sie im richtigen Augenblick die Chancen wahrnehmen und packen!

im PTW-Jahr 2005



Klaus Burri
Leiter der Fachstelle
Weiterbildung der
Universität Zürich

«Bologna» und die universitäre Weiterbildung in der Schweiz

Bologna – ein Wort schüttelt die Universitäten, ihre Studiengänge, ihre Lehrenden und Lernenden durch, und die Beteiligten wie die interessierte Öffentlichkeit blickt gespannt auf die zu erwartenden Ergebnisse. Leitideen für die europäischen Reformverträge sind: Einführung des Bachelor/Master-Systems, leichtverständliche und vergleichbare Abschlüsse, Förderung der Mobilität und Einführung eines Leistungspunktesystems (ECTS).

Was für die Grundstudien gilt, gilt auch für die Weiterbildungsprogramme. Bisher wurden sie als «Nachdiplom»-kurse und -studien bezeichnet. Weil mit «Bologna» der Bachelor als erster universitärer Studienabschluss eingeführt wurde, die Weiterbildungsprogramme, insbesondere der «Master of Advanced Studies» aber sich an Personen mit einem Master- oder Lizentiatsabschluss wenden, hat die CRUS, die Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten, dies zum Anlass genommen, die universitäre Weiterbildung schweizweit einheitlich zu ordnen. Für die Universität Zürich sind die Vorgaben der CRUS in ein «Reglement über die Weiterbildung (Lebenslanges Lernen)» gefasst worden, das gegenwärtig in Diskussion steht.

Zunächst hat die CRUS die **Titel** vereinheitlicht, was erst nach heftigen Diskussionen insbesondere mit den Universitäten der Romandie gelang. Vorgabe war, dass sich der Titel des Weiterbildungsmasters möglichst stark vom grundständigen Master unterscheiden müsse. Die Beteiligten konnten sich auf den Titel «Master of Advanced Studies in <Fachgebiet> der Universität <Ortsbezeichnung>» einigen, angesichts der vorherigen Titelvielfalt eine grosse Leistung. Gut eingeführte bisherige Titel, z.B. Master of Public Health, konnten beibehalten werden. Daneben wurden die Titel der kürzeren

Programme festgelegt: «Diploma of Advanced Studies» und «Certificate of Advanced Studies».

Den Programmen wurden **ECTS-Punkte** zugewiesen um die Studienleistungen in anderem Kontext anerkennen lassen zu können: Master ab 60 ECTS, Diplom ab 30 und Zertifikat ab 10 ECTS, wobei ein ECTS-Punkt eine Studienleistung von 30 Stunden ausweist.

Der **Adressatenkreis** der universitären Weiterbildung wurde schärfer als bisher gefasst: Masterstudiengänge richten sich generell an Interessierte mit einem Studienabschluss ab Stufe Lizentiat/Master, Diplom- und Zertifikatsprogramme zusätzlich an Interessierte mit einem Fachhochschul-Master mit Berufserfahrung im Gebiet der Weiterbildung und Weiterbildungskurse an einen weiteren Interessentenkreis. Die Zulassung ist einer der zentralen Diskussionspunkte, bei dem der Bildungsauftrag der Universität, die Monopolstellung der Universität in verschiedenen Fachbereichen sowie die Nachfrage der Öffentlichkeit auszutarieren sein werden.

Leider ist es nicht gelungen, wenigstens für die deutschsprachigen Länder eine einheitliche Regelung zu finden: In **Deutschland** ist der Titel frei: «Master of...» und möglichst genaue Fachbezeichnung (z.B. «...of International Taxation»), 60 – 120 ECTS, ein bis zwei Jahre Vollzeit oder berufsbegleitend. Zugangs voraussetzung ist ein qualifizierter Hochschulabschluss mit mindestens einjähriger berufspraktischer Erfahrung. Das Bundesland Rheinland-Pfalz hält den Zugang zu Masterstudiengängen auch offen über eine im Beruf erworbene Eignung, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind. In **Österreich**, an der Donau-Universität Krems, einer reinen Weiterbildungs-Universität, heißen die Titel «Master...» «... of Business Administration», «... of Science», «... of Laws», «... of Arts», «... in European Studies» und «... of Fine Arts». Sie sind mit 120 ECTS ausgewiesen, dauern zwei Jahre, sind berufsbegleitend und erfordern als

Zugangsvoraussetzung ein abgeschlossenes Studium (mindestens Bachelor-Abschluss) oder «gleichzuhaltende berufliche Qualifikation».

Als letzte einheitliche Regelung hat die CRUS die Immatrikulation der Teilnehmenden vorerst in den Masterprogrammen, ab 2007/2008 auch in den Diplom- und Zertifikatsprogrammen angeordnet. Ziel dieser Massnahme ist es, auch die universitäre Weiterbildung in die Bildungsstatistik aufzunehmen und damit der Öffentlichkeit gegenüber auszuweisen. Dies könnte für zukünftige Ressourcenallokationen des Bundes an die Universitäten wichtig werden. Die Teilnehmenden erhalten mit der Immatrikulation den Zugang zum Informationsnetz der Universität, eine Studierenden-Legitimationskarte und Zugang zu den übrigen studentischen Angeboten wie Mensen und Sport.

Titelvergabe, ECTS, Zugangsvoraussetzungen und Immatrikulation: Bologna in der Weiterbildung bedeutet klare, schweizweit einheitliche Vorgaben, professionelle Strukturen und eine stärkere Integration der Weiterbildung in die grundständige Lehre der Universitäten. Es wird interessant sein zu verfolgen, welche Regelungen sich die EU auferlegen wird und welche Auswirkungen dies wiederum auf unsere Weiterbildungslandschaft haben wird.

im PTW-Jahr 2005

**André G. Aeschlimann**

Prof. Dr. med.

Chefarzt,
Leiter Lehre und Forschung
RehaClinic Zurzach

Physiotherapie auf dem Weg in die Zukunft:

Aus der Sicht des Arbeitgebers...

Noch ist uns die wissenschaftliche Tagung der Stiftung Physiotherapie Wissenschaften vom 27. Oktober 2005 in bester Erinnerung: Nach der Präsentation seiner Arbeit zum Thema «Translation, Cross-cultural Adaptation, Reliability and Validation of the German Version of the Coping Strategies Questionnaire (CSQ-D)» erhielt Martin Verra, Physiotherapeut an RehaClinic Zurzach den wohlverdienten Titel eines Master of Physiotherapy Sciences. Einige Wochen danach erreicht uns erneut eine erfreuliche Nachricht des Editor-in Chief der weltbekannten wissenschaftlichen Zeitschrift «The Journal of Pain»: ... «I am pleased to say your manuscript has been accepted for publication...». Die von Martin Verra und Mitarbeitenden an RehaClinic Zurzach durchgeföhrte oben genannte Masterarbeit hat hiermit internationale Anerkennung erhalten.

Im Spital und in der Praxis ist es eine grosse Herausforderung - in einem Umfeld des Sparsens und der Globalisierung – eine Medizin zu praktizieren, die die Anforderungen nach «Wirtschaftlichkeit, Zweckmässigkeit und Wirksamkeit» gemäss KVG (Art.32) erfüllt. Als der PTW-Pilotkurs 2002 ins Leben gerufen wurde, zögerte RehaClinic Zurzach als Arbeitgeber keine Sekunde und unterstützte Martin Verra von nun an in seinem Projekt, diesen Kurs auch erfolgreich abzuschliessen. Die Weiterbildung war vielfältig, umfasste wichtige Themen u.a. aus den Bereichen der klinischen Forschung, der biomedizinischen Grundlagen wie auch des Gesundheitswesens (Public Health). Rasch realisierten wir, dass Martin Verra die erworbenen Kenntnisse nutzbringend in die tägliche Praxis einfließen lassen konnte, sei es beim Einsetzen von Messinstrumenten zum Nachweis einer physiotherapeutischen Intervention, sei es bei Vorträgen, beim

«Suchen» von Literatur zu einem speziellen fachlichen Problem oder im Dialog mit den Kostenträgern. Nach dem Nachdiplomstudium ist Martin Verra nun bestens qualifiziert und gibt engagiert und fachkompetent wichtige Impulse auf dem Gebiet der Rehabilitation im Allgemeinen und auf dem Gebiet der Erfolgsmessung in der Physiotherapie im Speziellen.

Total 110 Kurstage, rund nochmals soviel Zeit im Selbststudium sowie die finanziellen Verpflichtungen sind «nicht wenig», es ist aber eine Investition in die Zukunft, die wir nicht missen möchten!

Die Abstracts der Masterarbeiten der Diplo-mierten des Pilotkurses können unter www.therapie-wissenschaften.ch herunter-geladen werden.



Nach dreijährigem Studiengang konnten 18 Teilnehmende des Pilotkurses am 27. Oktober 2005 ihre Diplome entgegennehmen. Der Anlass war in zwei Teile gegliedert, eine wissenschaftliche Tagung für das breite Publikum und die eigentliche Diplomfeier im kleineren Rahmen.

Nach der Begrüssung durch Herrn Paul Stiefel, Präsident der Stiftung Physiotherapie Wissenschaften und Frau Karin Niedermann, Stifterin und PTW Co-Programmleiterin, griff Frau Prof. Dr. rer. pol. Heidi Höppner, Leiterin des Studiengangs Physiotherapie an der Fachhochschule Kiel, in ihrem Referat Forschungsfragen in der Physiotherapie auf und vermittelte anregend-kritische Gedanken.

Anschliessend konnten fünf, vom wissenschaftlichen Komitee ausgewählte Diplomierende ihre Masterarbeiten in Form von Kurzreferaten vorstellen. Alle Arbeiten wurden zudem als Poster präsentiert. Das Publikum hatte Gelegenheit, die AutorInnen zu befragen, und die Posters zu bewerten. Es zeigte sich beeindruckt von der Qualität der Arbeiten. Die drei besten Posters wurden mit einem Preis der Stiftung Physiotherapie Wissenschaften prämiert.

In der anschliessenden Diplomfeier erhielten 18 Studierende den Master of Physiotherapy Sciences (MPTSc) der gesundheitswissenschaftlichen Fakultät der Universität Maastricht. Eine weitere Studierende erhielt ihr Diplom im Dezember 2005.

An der Veranstaltung waren auch die Medien präsent. Im Medienspiegel sind verschiedene Beiträge anzutreffen.

Mit der Diplomierung ist der Grundstein für weitere aktive Physiotherapieforschung in der Schweiz gelegt. Die Erkenntnisse neuer Forschungsarbeiten sollen nutzbringend in die Praxis und die Prävention zurückfliessen und die physiotherapeutischen Dienstleistungen zugunsten von Patientinnen und Patienten weiterentwickeln helfen.



Projektarbeiten der Teilnehmenden		
Name	E-Mail Adresse	Projektskizzen-Titel
Allet Lara	larallet@hotmail.com	Validation of the ICF intervention categories in the musculoskeletal area (part of the validation of the first version of the intervention categories in physiotherapy)
Bürge Elisabeth	elisabethburge@freesurf.ch	Validation of the ICF intervention categories in the internal-medicine area (part of the validation of the first version of the intervention categories in physiotherapy)
Caporaso Filomena	caporaso@yahoo.de	The Characterisation of Success in physical therapy of patients with problems of the lower limbs
Dörner Tilmann	tilo-doerrer@bluewin.ch	Translation and Validation of the Continuing Care Activity Measure (CCAM) Questionnaire
Ernst Markus	gigernst@freesurf.ch	The discriminant validity of two performance based functional limitation tests in patients with cervical spine disorders
Hemelaers Liesbeth	hemelaers@yahoo.com	Cross-Cultural Adaptation for the German Language of the „The Patient-rated Wrist Evaluation (PRWE)“ - Questionnaire for Outcome-Measures of wrist pain and disability
Hruschka Simone	shruschka@bluewin.ch	Vergleichende Studie zur Messung der isometrischen Hüftmuskelkraft bei Gesunden mittels per Hand gehaltenem und per Gurt fixiertem Dynamometer
Mey Stefanie	stefanie.mey@rheinburg.ch	Translation into German and Reliability of the Wolf Motor Function Test for Assessing Upper Extremity Function after Stroke
Neuhaus Conny	cornelia.neuhaus@ukbb.ch	«Balance control in adolescent females with Anterior Knee Pain Syndrome»

Name	E-Mail Adresse	Projektskizzen-Titel
Obrist Seraina	serainaobrist@gmx.ch	Cross-Sectional-Reliability Study using the Comprehensive ICF Core Set for Low Back Pain
Pulkovski Natascha	pulkovski@bluewin.ch	Zeigen Rückenschmerz Patienten im Vergleich zu Gesunden bei schnellen Armbewegungen eine Veränderung der pre-timing Funktion des M. transversus abdominis im diagnostischen Ultraschall
Reiffer Corinne	corinne.reiffer@gmx.ch	Einführung eines Bewegungsförderungsprogramms für 10-jährige Kinder, teilintegriert in den Schulunterricht - eine Pilotstudie
Rock Carmen	crock@bluewin.ch	Effectiveness of a patient-administered thoraco-lumbar body support for low back pain relief - a randomized controlled trial
Vögeli Bernadette	b.littlebird@bluewin.ch	Translation, cross-cultural adaptation, reliability, and validity of the German version of the Functional Assessment Measure (FAM-G)
Zimmermann Andrea	andrea_schlatter@yahoo.com	Hat „Mental Imagery“ einen Effekt auf den Outcome bei Patienten nach einem Schlaganfall? Ein Systematic Review

Stimmen von Teilnehmenden



Elisabeth Gröli

Elisabeth Gröli

Obwohl ich schon älteren Semesters bin, hat mich die Arbeit in den Modulen gleich fasziniert. Hier habe ich die Möglichkeit, mir Wissen zu erarbeiten, an das in den sonstigen Physiotherapie Weiterbildungen nicht eingegangen wird.

Hier geht es nicht um eine neue Technik, sondern um vertieftes Hintergrundwissen mit einem viel breiteren Horizont, wie z.B. Biomechanik, Biostatistik, Prävention und Rehabilitation und die Einbindung in die Politik. Die Themenbereiche umfassen: Fachkompetenz, Methoden-Kompetenz und Public Health-Kompetenz.

Es wird viel persönliche Zeit gefordert für Vorbereitung und Hausaufgaben. Ich freue mich schon auf das nächste Modul.

Philippe Merz

Das Angebot liegt quasi vor der Haustür. Warum sollte ich diese einmalige Chance nicht ergreifen und meinen Horizont Richtung «Physiotherapie Wissenschaften» erweitern? Ich mache mich auf den Weg der Neuorientierung in Richtung Wissenschaftlichkeit.

Ich fühle mich in dieser Auseinandersetzung durch einfühlsame und kompetente Dozentinnen und Dozenten, sowie durch eine aufgestellte Gruppe Mitstudierender getragen. Ich erfahre neu die Freuden und Leiden eines Lernenden und kann wieder leichter in die Haut derer schlüpfen, die mich im Alltag als Lehrer ertragen. Ich bin begeistert.



Philippe Merz



Markus Wirz

Markus Wirz

Sind Sie wetterföhlig?

Oder: durch die linke Schulter ins rechte Auge gedacht

Letzteres eine Redewendung des Co-Dozenten für Statistik Prof. R. Hirsig, ersteres die Grundidee für die Entwicklung eines Fragebogens.

Die Einführung in die Biostatistik war eines der Module, das schon in den ersten Monaten nach Beginn des Studiengangs auf unserem Programm stand. Es gliederte sich in mehrere, zweitägige Kurstage und bot dadurch Gelegenheit, den Stoff in Ruhe aufzuarbeiten und sich auf das Kommende vorzubereiten. Dazu standen ein Buch und zwei internetbasierte Lernumgebungen zur Verfügung. Die Kurstage selbst waren geprägt von Theorieblöcken, welchen praktische Beispiele folgten, die wir an unseren Laptop Computern bearbeiteten, einfühlsam angeleitet von Frau Dr. de With, der Leiterin dieses Moduls. Mit ihrer grossen Fachkompetenz und Erfahrung verstand sie es hervorragend, die Theorie in die praktische Anwendung zu überführen. Dazu diente uns der bereits erwähnte Fragebogen zur Wetterföhligkeit. Die nicht-repräsentative Stichprobe bestehend aus Patienten und Kollegen - ihnen sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt - ergab einen Datensatz der Grösse $n=143$. Jeder dieser Datensätze bestand aus 98 Variablen und hier gilt der Dank Frau Marie-Louise Squaratti, Sekretärin im Institut für Physikalische Medizin, die alle diese Daten eingetippt hat. An dieser Stelle ein weiterer Dank an Frau Denise Corrodi und den übrigen guten Geistern im Hintergrund, die um das Wohl von uns Studierenden besorgt sind.

Die Statistik ist zweifellos eines der Schlüsselfächer der Therapieforschung. Allein ein signifikanter Unterschied zwischen Behandlungs- und Kontrollgruppe genügt nicht mehr, um die Wirksamkeit einer Massnahme zu belegen. Die unsachgemäße Anwendung statistischer Verfahren führte in der Vergangenheit speziell in der medizinischen Forschung immer wieder zu widersprüchlichen Ergebnissen. Die Einführung in die Statistik war jedoch keine leichte Kost. Dies zeigte sich etwa dann, wenn sich der Geräuschpegel im Kursraum auf das Niveau eines betretenen Schweigens absenkte und das Surren des Beamers plötzlich unüberhörbar wurde. Trotzdem gab es viel zu Schmunzeln, denn Prof. Hirsig verstand es bestens, den bisweilen abstrakten und trockenen Stoff mit einer Prise Humor zu würzen. Auch der Umgang mit den Computern gestaltete sich mitunter schwierig und enthüllte ernüchternde Erkenntnisse: Tat die Maschine wieder einmal nicht wie ihr geheissen, lag der Fehler praktisch ausschliesslich beim Benutzer derselben. Mit Engelsgeduld nahm sich Frau Dr. de With jeder Sorge an. Gerade dies erschien mir als eine Besonderheit. Die Klassengrösse von 20 Teilnehmenden erlaubte eine lebhafte Interaktion zwischen Dozierenden und Studierenden. In einer Vorlesung mit rund 200 Teilnehmenden, wie an Universitäten üblich, ist so etwas undenkbar. Und so wurden wir, um Prof. Hirsig abermals zu zitieren, in die Weihen der elementaren Erkenntnisse der Statistik eingeführt.

Physiotherapie Wissenschaften

In zwei Sitzungen konnte der Stiftungsrat seine Geschäfte beraten. Einmal mehr standen Joggathlon und Bildungsforum im Zentrum und neu die finanzielle Unterstützung von PTW-Projektarbeiten und die erste Diplomierung.

Zum Joggathlon vom Samstag, 21. Mai 2005

Der eingespielte Ausschuss unter der Leitung von Frau E. Omega Huber garantierte den rund 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmern für einen reibungslosen Ablauf. Die Schirmherrschaft hatte die Hochspringerin und Physiotherapeutin Corinne Müller übernommen. Der gut gelungene Anlass ergab einen Einnahmeüberschuss von Fr. 18'524.30. Der 4. Joggathlon soll im Jahre 2007 stattfinden.



Zum Bildungsforum vom Donnerstag, 27. Oktober 2005

Der organisierende Ausschuss unter der Leitung von Frau Karin Niedermann darf auf eine sehr gut gelungene Veranstaltung zurückblicken. Frau Professor Heidi Höppner, Leiterin des Studienlehrganges Physiotherapie an der Fachhochschule Kiel, setzte sich prägnant mit Forschungsfragen in der Physiotherapie auseinander. Ergänzt wurde dieses Eröffnungsreferat durch eine Präsentation von fünf Masterarbeiten, wobei das dazugehörige Poster von Frau Barbara Rau bei der Publikumsbewertung den höchsten Wert erzielte und mit dem ersten Preis der Stiftung belohnt wurde. Die zwei weiteren Preisträger waren Frau Carolin Heitz und Herr Sandro Zehnder.

Finanzierungsgesuche

Die Stiftung gewährt PTW-Studierenden finanzielle Unterstützung für Materialkosten in ihren Masterarbeiten. Insgesamt wurden dieses Jahr 5 Gesuche bearbeitet, deren vier abschliessend behandelt und mit einem Gesamtbetrag von Fr. 2659.00 unterstützt werden.

Personelles

Im Jahre 2006 wird die erste Amtsperiode des Stiftungsrates von 4 Jahren auslaufen. Die sich ergebenden Mutationen wurden andiskutiert. U.a. wird das Amt des Präsidenten neu zu besetzen sein. Zudem ist die Wahl für den 7. Stiftungsrats-Sitz noch pendent. Als neue Vizepräsidentin wurde Frau Erika Omega Huber gewählt.

Verschiedenes

Die Jahresrechnung 2005 erhöhte die positive Bilanzsumme aus dem Vorjahr um Fr. 14'163.40 auf insgesamt Fr. 136'204.65. Die kantonale Stiftungsaufsicht nahm ohne Einwände vom Ergebnis der Jahresrechnung 2004 Kenntnis. Das Budget 2006 wurde verabschiedet.

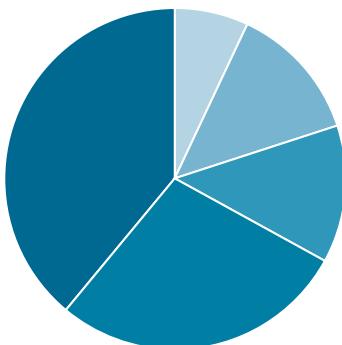
Die Diplomierung des Kurses 2003 wird gemeinsam mit einem weiteren Bildungsforum am Donnerstag, 5. Oktober 2006 stattfinden.

Im Namen des Stiftungsrates danke ich allen Beteiligten, die im universitären Weiterbildungsprogramm Physiotherapie-Wissenschaften mitwirkten, herzlich.

Paul Stiefel
Präsident des Stiftungsrates

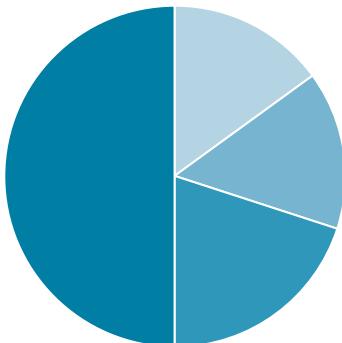
Aufwand 2004

Pilotkurs 2002	28%
Kurs 2003	39%
Kurs 2005	13%
PR und Werbung	13%
Geschäftsstelle	7%



Ertrag 2004

Pilotkurs 2002	15%
Kurs 2003	50%
Kurs 2005	20%
Einzelmodule	15%



Programmleitung, Sekretariat

Karin Niedermann

MPH, Physiotherapeutin, Co-Programmleiterin

E. Omega Huberexecutive MHSA, Physiotherapeutin,
Co-Programmleiterin**Denise Corrodi**

Sekretärin

Studienleitung

(Stand 31.12.2005)

Prof. Dr. André AeschlimannChefarzt Rheuma- und Rehabilitationsklinik Zurzach,
Präsident Schweizerische Gesellschaft für Rheumatologie**Prof. Rob de Bie**

Professor für Physiotherapie, Department für Epidemiologie, Gesundheits-wissenschaftliche Fakultät, Universität Maastricht, NL

E. Omega Huber, ex. MHSA, PTRheumaklinik und Institut für Physikalische Medizin,
UniversitätsSpital Zürich**Dr. med. Beat Knecht**Leitender Arzt, Rehabilitationszentrum, 8910 Affoltern
a. Albis, Präsident SAR**Dr. med. Otto Knüsel**

Chefarzt Rheumatologie, Rheuma- und Rehabilitationszentrum, 7317 Valens, Präsident SGPMR

Karin Niedermann, MPH, PT

Rheumaklinik und Institut für Physikalische Medizin, UniversitätsSpital Zürich

PD Dr. med. Daniel Uebelhart

Leitender Arzt, Rheumaklinik und Institut für Physikalische Medizin, UniversitätsSpital Zürich

Konferenz der FachbereichsleiterInnen

(Stand 12.10.2004)

Dr. Eling de Bruin und E. Omega Huber, ex. MHSA

Bereich <Fachmodule>

Prof. Rob de Bie und Prof. Johann Steurer

Bereich <Methodologie>

Karin Niedermann, MPH und PD Dr. Daniel Uebelhart

Bereich <Public Health>

Lehrkörper (2005)**Dr. Pamela Alean-Kirkpatrick**

Fachstelle für Hochschuldidaktik, Universität Zürich

Frau Brigitte Arpagaus

Schweiz. Nationalfonds, Bern

PD Dr. med. Lucas Bachmann

Horten-Zentrum, UniversitätsSpital Zürich

Lic. phil. Gisela Bähler

Universität Bern

PD Dr. med. Georg Bauer

Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität, Zürich

Pascal Bourbon, PT

Bundesamt für Sport, Magglingen

Lic.oec. Mirjam Brach

Universität München

Dr. Otto Brändli

Zürcher Höhenklinik Wald

Dr. Roland Buchser

Psychiatrische Universitätsklinik Zürich

Dr. med. vet. Kaspar Büchi

Neuhausen

PD Dr. med. Stefan Büchi

Psychiatrische Poliklinik, USZ

Dr. Martin Conzelmann

Felix Platter-Spital, Basel

Prof. Dr. Rob de Bie

Department für Epidemiologie, Universität Maastricht

Dr. Eling de Bruin

ETH + Rheumaklinik und Institut für Physikalische Medizin, USZ

Dr. phil. Ea de With

Psychologisches Institut, Universität Zürich

Dr. phil. II Claudine Dolt

Bundesamt für Bildung und Wissenschaft, Bern

Prof. Dr. med. Jan Fischer

Präsident Ethikkommission SPUK Spezialfächer, Zürich

Dr. med. Diana Frey

Rheumaklinik und Institut für Physikalische Medizin, USZ

Urs Gamper, PT

Klinik Valens

Dr. phil. Oliver Hämmig

Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Zürich

PD Dr. med. Hansjörg Häuselmann

Mitglied Ethikkommission SPUK Spezialfächer, Zürich

Prof. Dr. phil. R. Hirsig

Psychologisches Institut, Universität Zürich

Hansjörg Huwiler, MSc, PT

Zentrum für Arbeitsmedizin, Ergonomie und Hygiene, Zürich

Prof. Dr. rer. nat. Lutz Jäncke

Psychologisches Institut, Universität Zürich

Prof. Dr. Sönke Johannes

Rehaklinik Bellikon

Lic. Phil. I Sophia Karakostas

Euresearch, Zürich

Dr. Thierry Keller

Institut für Automatik, ETH Zürich

Mitchel Klein

Emory University, Atlanta, U.S.A.

Prof. David G. Kleinbaum

Emory University, Atlanta, U.S.A.

Dr. med. Beat Knecht

Rehabilitationszentrum, Kinderspital, Affoltern a.Albis

Ruud Knols, MSc, PT

Rheumaklinik und Institut für Physikalische Medizin, USZ

Dr. Raphael Koller

Zürcher Höhenklinik Wald

Dr. sc. nat. Urs Mäder

Bundesamt für Sport, Magglingen

Nadja Mahler

Bundesamt für Sport, Magglingen

Dr. rer. pol. Klaus Müller

Integria Consult, Bern

Dipl. natw. ETH Roland Müller

Forschung Paraplegikerzentrum, Klinik Balgrist Zürich

Dr. phil. Margrith Leuthold

Schweiz. Akademie der Med. Wissenschaften SAMW, Basel

Herr Dominique Monnin, PT

Hôpitaux Universitaires de Genève

Karin Niedermann, MPH, PT

Rheumaklinik und Institut für Physikalische Medizin, USZ

Dr. Milo Puhan

Horten-Zentrum, UniversitätsSpital Zürich

Viktor Reut, dipl. Organisator MBE

St. Gallen

Denise Rudin

Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

Dr. med. Margrit Schmid

Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Zürich

Prof. Veronika Schoeb

Haute Ecole Cantonale Vaudoise de la Santé, Lausanne

Dr. iur. Verena Schwander

Bundesamt für Gesundheit, Bern

Dr. Matthias Schwenkglenks

Universitätsspital Basel

Prof. Dr. med. Johann Steurer

Horten-Zentrum, UniversitätsSpital Zürich

PD Dr. med. Thomas Stoll

Kantonsspital Schaffhausen

Prof. Dr. med. Dominik Straumann

Neurologische Klinik, Universität Zürich

Dr. Michaela Thallmair

Institut für Hirnforschung, Universität Zürich

PD Dr. med. D. Uebelhart

Rheumaklinik u. Institut für Physikalische Medizin, USZ

Dr. Huub van Hedel, MSc, PT

Forschung Paraplegikerzentrum, Klinik Balgrist, Zürich

Stiftungsrat

(Stand 31.12.2005)

Paul Stiefel

ehemaliger Verwaltungsdirektor des USZ, Stiftungsratspräsident

E. Omega Huber

Stifterin, Quästorin, Vizepräsidentin des Stiftungsrates

Prof. Dr. med. André Aeschlimann

Chefarzt Rheuma- und Rehabilitationsklinik Zurzach, Präsident Schweizerische Gesellschaft für Rheumatologie

Dr. med. Otto Knüsel

Chefarzt Rehabilitationsklinik Valens; Präsident Schweizerische Gesellschaft für Physikalische Medizin und Rehabilitation

Karin Niedermann

Stifterin

Mirjam Stauffer

Physiotherapeutin, Präsidentin Kantonalverband ZH/GL des Schweizer Physiotherapie Verbandes

Teilnehmende

des PTW-Programms

Pilotkurs				
Name	Vorname	Arbeitgeber	Adresse	PLZ/Ort
Brunner-Althaus	Christine	Movemed, Swiss Olympic Medical Center	Forchstrasse 317	8008 Zürich
Bachmann-Odolphij	Nienke	Physiotherapie Kiljan	Bahnhofstrasse 26	8832 Wollerau
Christen	Gregor	Privatklinik Linde AG	Blumenrain 105	2503 Biel
* Dörrer	Tilmann	Stiftung Scalottas Scharans		7412 Scharans
Finger	Monika	Rehaklinik Bellikon		5454 Bellikon
Gloor-Juzi	Thomas	Rheumaklinik und IPM, USZ	Gloriastrasse 25	8091 Zürich
Heitz	Carolin	Rheumaklinik und IPM, USZ	Gloriastrasse 25	8091 Zürich
Hilfiker	Roger	HEVS 2, Leukerbad		3954 Leukerbad
Hoffmann	Sven	Rheumaklinik und IPM, USZ	Gloriastrasse 25	8091 Zürich
Krämer	Rebekka	Movemed, Swiss Olympic Medical Center	Forchstrasse 317	8008 Zürich
Meichtry	André	Clinique romande de réadaptation	Av. Grand-Champsec 90	1950 Sion
Rau	Barbara	HECVS, Haute Ecole Cantonale Vaudoise de Santé	Av. de la Sallaz 3	1005 Lausanne
Scascighini	Luca	Rheumaklinik und IPM, USZ	Gloriastrasse 25	8091 Zürich
Schuster	Corina	Rehaklinik Rheinfelden	Salinenstrasse 98	4310 Rheinfelden
Spengler	Manuela	Kantonsspital Luzern	Spitalstrasse	6000 Luzern
Spiess	Martina	Universitätsklinik Balgrist Paraplegiker-Zentrum	Forchstr. 340	8008 Zürich
Stoll	Jürg	Promefa AG	Kasernenstr. 1	8184 Bachenbülach
Trippolini	Maurizio	Rehaklinik Bellikon		5454 Bellikon
Verra	Martin	RehaClinic Zurzach	Quellenstrasse	5330 Zurzach
Zehnder	Sandro	Zürcher Höhenklinik Davos		7272 Davos-Clavadel
* Zimmermann-Schlatter	Andrea	Rehaklinik Rheinfelden	Salinenstrasse 98	4310 Rheinfelden
* Diplomierung mit Kurs 2003				

Kurs 2003				
Name	Vorname	Arbeitgeber	Adresse	PLZ/Ort
Allet	Lara	Hôpitaux Universitaires de Genève	24, rue Micheli-du-Crest	1211 Genève 14
Bürge	Elisabeth	Ecole de Santé Genève Filière de Physiothérapie	16, bd de la Cluse	1205 Genève
Caporaso	Filomena			
Daniel	Milena	Mediz.therap.Institut für Spiraldynamik, Privatklinik Bethanien	Restelbergstrasse 27	8044 Zürich
Ernst	Markus	Bürgerspital Solothurn	Schöngündstrasse 36	4500 Solothurn
Hemelaers	Liesbeth	Universitätsspital Basel Abt. für Handrehabilitation	Spitalstrasse 21	4031 Basel
Hruschka	Simone	Kantonsspital Glarus	Burgstrasse 99	8750 Glarus
Mey	Stefanie	Rheinburgklinik, Neurorehabilitation	Dorf	9428 Walzenhausen
Neuhaus	Conny	Universitäts-Kinderspital beider Basel, Physiotherapie	Postfach	4005 Basel
Obrist	Seraina	Spital Zentrum	Vogelsang 84	2502 Biel
Pulkowski	Natascha			
Reiffer	Corinne	Physioteam Fischer	Wislistrasse 12	8180 Bülach
Rock	Carmen-Manuela	Physio-Atelier	Frohburgstrasse 26	8006 Zürich
Vögele	Bernadette	Klinik Adelheid, Zentrum für Rehabilitation und Nachbehandlung	Höhenweg 71	6314 Unterägeri

Teilnehmende des PTW-Programms

Kurs 2005

Name	Vorname	Arbeitgeber	Adresse	PLZ/Ort
Ballenberger	Nikolaus	Praxis Hess	Münchenerstr. 4	D-82057 Icking
Berni	Brigitte	Stadtspital Triemli	Birmensdorferstr. 497	8063 Zürich
Bertinchamp	Ursula	«HECV Santé, Filière Physiothérapeutes»	Avenue de la Sallaz 2	1011 Lausanne 11
Bitterli	Ruth	Kantonsspital Liestal		4410 Liestal
Blasimann	Angela	Salem Spital	Schänzlistr. 39	3013 Bern
Boonen	Ingrid	Physiotherapie Länggasse	Mittelstr. 5	3012 Bern
Breu	Marcel	Physiobreu	Stockerstr. 27	9436 Balgach
Cantieni	Martina	PT Praxis Pradafenz	Pradafenzweg 2	7075 Churwalden
Gäbel	Gita	Stadtspital Waid	Tièchestr. 99	8037 Zürich
Gröli	Elisabeth	Klinik am Rosenberg	Postfach 162	9410 Heiden
Köhler	Barbara	Stadtspital Triemli	Birmensdorferstr. 497	8063 Zürich
Kurre	Annette	Rheumaklinik und IPM, USZ	Gloriastrasse 25	8091 Zürich
Maguire	Clare			
Mayer	Dominik	Physiotherapie Kreuzplatz	Kreuzplatz 20	8008 Zürich
Merz	Philippe	Bethesda-Schulen Basel	Gellertstr. 144	4020 Basel
Schärer	Marianne	Zürcher Höhenklinik Wald	Postfach 76	8639 Fältigberg
Van der Ende	Marc			6300 Zug
Winteler	Balz	Rheumaklinik und IPM, USZ	Gloriastrasse 25	8091 Zürich
Wirz	Markus	«Paraplegikerzentrum Universitätsklinik Balgrist»	Forchstrasse 340	8008 Zürich
Wollmann	Diana	«Landeskrankenhaus Salzburg, St. Johanns Spital Universitätsklinik für physische Medizin und Rehabilitation»	Müllner Hauptstr. 48	A-5020 Salzburg

Medienspiegel

Puls

Der Teilnehmerkatalog ist online zu finden unter www.puls.ch. Die Dokumentation des Kurses ist ab sofort auf der Internetseite der Universität Zürich unter www.puls.ch abrufbar.

Türen für Physiotherapieforschung stehen offen

Die Universität Zürich hat eine Reihe von Arbeitsgruppen und Professuren, die sich mit der Physiotherapie beschäftigen. Einige davon sind im Bereich der Physiotherapie und Rehabilitation, andere im Bereich der Biomedizin. Eine Liste der Arbeitsgruppen und Professuren kann auf der Universität Zürichs Webseite gefunden werden.

Physiotherapie
Die Arbeitsgruppe für Physiotherapie und Rehabilitation ist eine der führenden Arbeitsgruppen in der Physiotherapie und Rehabilitation in der Schweiz. Sie besteht aus mehreren Professoren und Assistenzprofessoren sowie mehreren Doktoranden und Postgraduierten.

Biomedizin
Die Arbeitsgruppe für Biomedizin und Physiotherapie ist eine der führenden Arbeitsgruppen in der Biomedizin und Physiotherapie in der Schweiz. Sie besteht aus mehreren Professoren und Assistenzprofessoren sowie mehreren Doktoranden und Postgraduierten.

Die Arbeitsgruppe für Physiotherapie und Rehabilitation ist eine der führenden Arbeitsgruppen in der Physiotherapie und Rehabilitation in der Schweiz. Sie besteht aus mehreren Professoren und Assistenzprofessoren sowie mehreren Doktoranden und Postgraduierten.

Medizin
Die Arbeitsgruppe für Medizin und Physiotherapie ist eine der führenden Arbeitsgruppen in der Medizin und Physiotherapie in der Schweiz. Sie besteht aus mehreren Professoren und Assistenzprofessoren sowie mehreren Doktoranden und Postgraduierten.

Psychologie
Die Arbeitsgruppe für Psychologie und Physiotherapie ist eine der führenden Arbeitsgruppen in der Psychologie und Physiotherapie in der Schweiz. Sie besteht aus mehreren Professoren und Assistenzprofessoren sowie mehreren Doktoranden und Postgraduierten.

Sozialwissenschaften
Die Arbeitsgruppe für Sozialwissenschaften und Physiotherapie ist eine der führenden Arbeitsgruppen in den Sozialwissenschaften und Physiotherapie in der Schweiz. Sie besteht aus mehreren Professoren und Assistenzprofessoren sowie mehreren Doktoranden und Postgraduierten.

Technik
Die Arbeitsgruppe für Technik und Physiotherapie ist eine der führenden Arbeitsgruppen in der Technik und Physiotherapie in der Schweiz. Sie besteht aus mehreren Professoren und Assistenzprofessoren sowie mehreren Doktoranden und Postgraduierten.



Ein Teil der Belegschaft der Universität Zürich steht vor dem Hauptgebäude.

Die Arbeitsgruppe für Physiotherapie und Rehabilitation ist eine der führenden Arbeitsgruppen in der Physiotherapie und Rehabilitation in der Schweiz. Sie besteht aus mehreren Professoren und Assistenzprofessoren sowie mehreren Doktoranden und Postgraduierten.

Die Arbeitsgruppe für Physiotherapie und Rehabilitation ist eine der führenden Arbeitsgruppen in der Physiotherapie und Rehabilitation in der Schweiz. Sie besteht aus mehreren Professoren und Assistenzprofessoren sowie mehreren Doktoranden und Postgraduierten.

Die Arbeitsgruppe für Physiotherapie und Rehabilitation ist eine der führenden Arbeitsgruppen in der Physiotherapie und Rehabilitation in der Schweiz. Sie besteht aus mehreren Professoren und Assistenzprofessoren sowie mehreren Doktoranden und Postgraduierten.

Rheumanachrichten



Tagesanzeiger

NZZ

Ersste Master in Physiotherapie

Zürich. – Letzte Woche haben im Zürcher Uni-Spital 10 Physiotherapeuten und Physiotherapeutinnen aus der Schweiz das *Master of Physiotherapy Science* der Universität Zürich abgelegt. Wieviel können Sie über die Personen, die das neue, universitäre Weiterbildungsgesamt für Physiotherapie in Zürich abgeschlossen haben? Ein schweizerisches Ziel war zielstrebig, was Physiotherapien. Eine kleine Ausbildung an Universitätsstufen ist die Leistung von der Leitungsperson, Karin Niedermann und Olga Huber, waren deshalb die Kooperation mit der Uni Massachussetts gewünscht. Der Absolventen leisten nun im Kursraum bestens und gleich viel Zeit im Subsistudium eingesetzt und sie verfügen über Fertigkeiten, laut Huber, der Chefphysiotherapeutin am Zürcher Uni-Spital, stehen ihnen nun vorzei Türen offen, sei es in der akademischen Fortbildung, in Spitälern und Reha-Kliniken oder im Bereich der Lehrärztlichkeit. (am)

18 Master der Physiotherapie

*«Kurz drei-jähriges Lehrgang
an der Universität Zürich abgeschlossen»*

Am 28. April können vier der gegen 18 in Zürich unter der «soziopathologischen Physiotherapeuten und Physiotherapeutinnen Master of Physiotherapy Science» genannte. Woll Physiotherapie in der Schweiz systematisch werden, dann ist wird ihnen zur Hilfe dienen, was der niedrigste Abschluss der medizinischen Universität bezeichnen. Die beiden Leiterinnen der universitären Weiterbildungsgesamt, Karin Niedermann und E. Ursula Huber, herzlichen einer Schweizer Frau, die eine Meldung als Meilenstein für die Entwicklung der Physiotherapie in der Schweiz. Mit dem Abschließen des Abschlusses in der Klinik, Frau, in Spitäler und Rehabilitationseinheiten sowie im Bereich der Lehrtätigkeit an Hochschulen nach ihrem Abschluss, sei ein Grundstein für eine Berufsausbildung in der Schweiz gelegt. Die Erkenntnisse der Forschung soll zu einer weiteren Verbesserung der physiotherapeutischen Dienstleistungen führen.

Die Kurssubventionen – die end im Verlauf der dreijährigen Ausbildung ausgeleget – haben 10 Kurswochen und insgesamt noch einmal so wie den im Subsistudium absolviert. Auch die Universität Zürich hat die Entwicklung des Programms zuvor mit zu 2004 in die Weiterbildungsgesamt aufgenommen. Die Akteure der Physiotherapie können auch anderweitig, allerdings nicht da nur in einer akademischen Universität.

Impressum

Jahresbericht 2005

Auflage: 2500

Gestaltung und Redaktion: Karin Niedermann

Grafische Gestaltung und Layout: René Habermacher Visuelle Gestaltung, 8047 Zürich

Druck: ea Druck + Verlag AG, Einsiedeln



Universität Zürich



Physiotherapie Wissenschaften

Physiotherapie Wissenschaften (PTW)

Rheumaklinik und Institut für Physikalische Medizin

Gloriastrasse 25, CH-8091 Zürich

Telefon: +41 (0) 44 255 21 16, Fax: +41 (0) 44 255 43 88

E-Mail: Physiotherapie-Wissenschaften@usz.ch

Internet: www.therapie-wissenschaften.ch